Nachrichten und Tageblatt
für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: vierzehntäglich 8 Beilagen — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich M., monatlich M. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich Mk., monatlich M. Durch die Post vierteljährlich Mk., monatlich Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum hier 35 Pfg. auswärts 45 Pfg., Reklamezeile 120 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 45 bezw. 120 Pfg. in Kraft.

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6764 Breslau.

Nummer 198 | Dienstag, den 24. August 1920. | 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten zugegangen.

* Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll die Postüberwachung zur Verhinderung der Steuerflucht nach Abschließung der Veranlagungen zu den neuen Kriegssteuern aufgehoben werden.

* Zum deutschen Botschafter in Madrid ist Frhr. v. Langwerth-Simmern ernannt worden.

* Der bisherige spanische Botschafter in Argentinien, Don Fablo Soler y Guardiola ist zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt worden.

* Für den Ruhrbezirk ist ein neues Überschichten-Abkommen zustande gekommen. Danach wird das Abkommen vom 8. März auf allen Zechen wieder in vollem Umfang durchgeführt.

* Die oberschlesischen Unruhen sind durch Eingreifen von polnischer Seite verschärft worden. Der ganze Randbezirk von Oberschlesien ist von den Polen besetzt. Bogutschütz, Nikischacht, Laurahütte und alle Ortschaften östlich von Kattowitz sind in den Händen der Polen.

* General Ludendorff wird in diesen Tagen dauernd nach Augsburg übersiedeln und dort im alten Fuggerschen Schloß Wohnung nehmen.

* In Sybillenort findet dieser Tage die Verlobung des ehemaligen Kronprinzen von Sachsen mit der ältesten Tochter des Geh. Kommerzienrats Bankier Heimann in Breslau statt.

* Belgien hat seine Neutralität im russisch-polnischen Krieg erklärt.

* Bela Khun ist in Moskau angekommen und von Vertretern der Moskauer kommunistischen Partei feierlich empfangen worden.

* Die Polen haben Brest-Litowsk genommen. Drei bolschewistische Divisionen sind bei Warschau vernichtet worden.

* Reichsminister Dr. Koch hat erklärt, daß in den nächsten Wochen eine Kommission zusammentritt, die die Frage der Neugliederung des Reiches zu studieren habe.

* Der diesjährige Winterfahrplan tritt am 25. Oktober in Kraft.

* Alle Gerüchte von einer erfolgten oder bevorstehenden Besetzung von Frankfurt a. M. durch die Franzosen werden amtlich in Abrede gestellt.

* Die Nachricht von einer Verlobung des ehemaligen Kronprinzen von Sachsen mit einer Breslauer Bankierstochter wird dementiert.

* Zwischen Belgien und Frankreich ist ein neues militärisches Abkommen gegen Deutschland abgeschlossen worden.

* In Velbert im Rheinland ist von radikaler Seite die Räterepublik ausgerufen worden.

* Die polnische Armee hat die Stadt Brest-Litowsk zurückerobert.

Gedenktage.

Wie anders hätten diese Augusttage von 1920 ausgesehen, wenn die Welt von 1914 bestehen geblieben wäre und das Deutsche Reich sein Wesen von damals fortgeführt hätte bis auf den heutigen Tag. Deutschland hätte mit Stolz und Freude der Tage gedacht, die uns vor einem halben Jahrhundert in den Schlachten von Weißenburg, Wörth, Spichern, Mars la tour und Gravelotte das Reich schufen, den Gegenstand der Sehnsucht der Väter, das stolze Erbe, von dem die Söhne glaubten, daß es unzerstörbar und unverlierbar sei.

Wenn wir Trauer darüber empfinden, daß es uns nicht vergönnt ist, die Erinnerung an die Augusttage von 1870 zu begehen, so bekennen wir uns damit nicht als Freunde des Gepränges, mit dem diese Feier zweifellos verbunden gewesen wäre, wenn das alte Reich, die alte Monarchie Bestand gehabt hätte. Gehörte doch das Übermaß an Gepränge, an lauten Kundgebungen an Stelle stiller Erhebung, an starken Worten statt an schweigenden Taten, an ruhmrediger Überhebung statt an ernstem Gefühl der eigenen Kraft, längst zu den Zeichen der Zeit, zu denen mancher Vaterlandsfreund unwillig den Kopf schüttelte. Das schwerste Schicksal, das unserm Vaterlande seit den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges zuteil geworden ist, mußte erst über uns kommen, um wieder den Boden zu schaffen für stille Selbstbesinnung, für schweigendes Handeln, für ein Nationalgefühl, das im Innersten wurzelt, und nicht bloß mit leeren Worten den Markt erfüllt.

Zwar schon der Zusammenschluß unserer Feinde in den verhängnisvollen Augusttagen von 1914 schien bei uns jene Umkehr und Einkehr zu bringen. Jubelnd, aber doch nicht geräuschvoll zog unsere Jugend damals in den Krieg, die Brust von Begeisterung geschwellt, aber doch ohne Überhebung, in ernster vaterländischer Sorge. Wohl hofften die Krieger, die damals ins Feld rückten, zu Weihnachten wieder daheim zu sein. Die Erinnerungen von 1870 waren lebendig genug und berechtigten zu solcher Hoffnung, und die Taten unserer Heere in West und Ost straften sie nicht Lügen. Aber dann, als an der Marne der Siegeslauf im Westen gehemmt wurde, als die Macht des russischen Kolosses im Osten noch jahrelang standhielt und besonders unseren Bundesgenossen aufs schwerste zusetzte, kam ein Rückschlag, dessen wir nicht gewärtig gewesen waren. Wie man sich unversehens, unbewußt an einen Wohlstand gewöhnt hatte, der weit über alles hinausging, was ein Menschenalter zuvor denkbar erschienen war, so hatte man sich auch auf ein nationales Wohlergehen eingestellt, das keine Fügung uns für die Dauer gewährleisten konnte. Die Veräußerlichung des Vaterlandstolzes hatte uns von der Bescheidenheit entfernt, die Schläge des Schicksals zu ertragen vermag, weil sie seine Gunst als solche tief empfindet. Unser vom Wohlstand verweichlichtes, vom Glück verwöhntes Geschlecht entbehrte der ehemals bewährten Gesinnung. Es vermochte nicht das Warten zu ertragen. Als der Erfolg auf sich warten ließ, da sank von Jahr zu Jahr der Geist des Trotzes und der Mut, einer feindlichen Welt zu widerstehen.

Ein großes Ziel straffte damals unseren Führern Sinn und Arme. Militärisch wie politisch herrschte ein einheitliches Zielbewußtsein und verstand sich durchzusetzen. Kein Rückschlag konnte den alten Moltke verhindern, seinen Plan durchzuführen. Wo Gefahr war, daß er durchkreuzt wurde, da fand er stets den befreienden Ratschluß, der auf ihn zurückführte, während 1914 allzu kleinmütig von dem großen Feldzugsplan Schlieffens schon im Beginn abgewichen wurde. Nicht minder war Bismarcks politisches Ziel von Anbeginn fest und klar bestimmt. Er ließ sich nicht ohne festes Ziel von den anderen in ihn hineintreiben, wie es im Juli 1914 geschah. Er hätte ihn aber auch nicht einen Tag länger geführt, als er nötig war und ihn niemals über die Grenzen hinaus erstreckt, die das Ziel erforderte. Die maßlose Ausdehnung unserer Fronten nach dem russischen Frieden wäre 1870, wo man seine Kräfte genau und sicher einzuschätzen wußte, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Es wird lange dauern, bis das namenlos geschwächte, aus tausend Wunden blutende, politisch und wirtschaftlich tief zerrüttete Deutschland wieder daran denken kann, im Rate der Völker die eigene Kraft als bestimmenden Faktor einzusetzen. Dann möge uns der Geist der Väter und der Ahnen leiten. Es wird der Geist der Demut, der Schlichtheit, der Einfachheit sein, nicht der Geist der Sättigung, der Verweichlichung und der Überhebung. *C. K.*

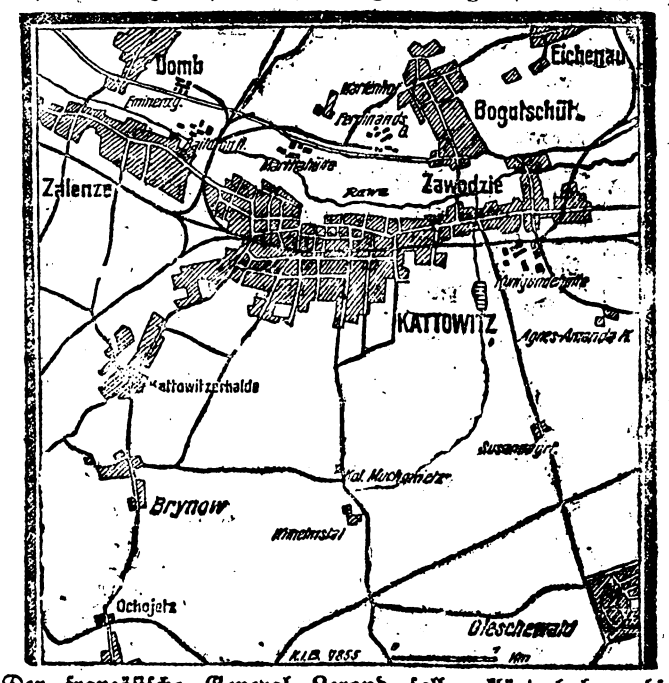
Polnisches Eingreifen in Oberschlesien.

Im Anmarsch auf Kattowitz.

Von polnischer Seite scheint die Gelegenheit für günstig gehalten zu werden, mit Gewalt in Oberschlesien einzudringen. Die Polen sind in einer Stärke von 2000 Mann im Anmarsch auf Kattowitz und haben eine Reihe von Orten um Kattowitz bereits besetzt.

Die Sicherheitspolizei hatte ein schweres Gefecht mit den Polen am Nordrande von Bogutschütz. Auf seiten der Sicherheitspolizei sind leider 12 Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Vor der polnischen Übermacht mußte sich die Sicherheitswehr zurückziehen; sie bittet dringend um Hilfe. Wie verlautet, beabsichtigen die Polen die oberschlesischen Gruben stillzulegen. Zwei polnische Gruben befinden sich bereits im Streik. Der Ort Dombrowka ist von den Sokols umstellt, die die Wasserleitung abgeschnitten haben.

Nach einer Nachricht haben die Polen Laurahütte besetzt. Es soll dort ein ungeheures Durcheinander herrschen; es wird geplündert. Die Druckerei Schellmann soll vollständig zerstört worden sein. Unter den von der Sicherheitspolizei gemachten Gefangenen befinden sich uniformierte Hallersoldaten, die gut ausgerüstet waren. —



Der französische General Lerond soll erklärt haben, die französischen Truppen würden allen Unruhen, gleichviel, ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegentreten, und so würde auch ein Poleneinfall in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet werden. Auf Befehl der Interalliierten Kommission in Oppeln seien bereits französische Truppen in Lastkraftwagen nach Laurahütte, Bogutschütz usw. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sein soll.

Französische Maßnahmen.

Kattowitz war Freitag nachmittags ruhig, die Spannung hielt an, der Theaterplatz ist durch französische Kavallerie und Infanterie mit einem Panzerauto besetzt, Patrouillen mit aufgepflanztem Seitengewehr durchziehen die Straßen. Die Sicherheitspolizei erhielt Verstärkungen. Das Plebiszitkommissariat für Deutschland erläßt einen Aufruf, worin die deutschdenkenden Oberschlesier aufgefordert werden, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und Gewalt zu vermeiden.

Die deutschen Abstimmungslisten beschlagnahmt.

Die Presseabteilung des Plebiszitkommissariats für Deutschland in Kattowitz gibt über eine **Haussuchung** in den Räumen des Kommissariats folgenden Aufschluß: Die Räume des Plebiszitkommissariats in Kattowitz sind am 20. August zwischen 8 und 9 Uhr vormittags **durch französisches Militär durchsucht** worden. Sämtliche Akten und **die für die Volksabstimmung angelegten Listen verfielen der Beschlagnahme.** Ein Grund für die Durchsuchung wurde nicht angegeben. Das Plebiszitkommissariat für Deutschland hat bis zur Klärung des Sachverhaltes seine Arbeit eingestellt. Die Wiederaufnahme wird in der Presse bekanntgegeben.

Gescheiterte Verhandlungen.

Bis Mitternacht kam es zu keinem weiteren Zusammenstoß. Um 11 Uhr war die Verbindung mit Kattowitz wieder hergestellt. Abends fanden, um zu einer Lösung der Lage zu kommen, Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und der Interalliierten Kommission statt. In dieser kündigte der Vertreter der Interalliierten Kommission die Festnahme der Gewerkschaftsvertreter für den Fall an, daß die Unruhen sich fortsetzen sollten. Als auf die Frage nach den Forderungen der Gewerkschaftsvertreter die Ablösung der französischen Truppen durch italienische zum Ausdruck brachten, lehnte der Vertreter der Interalliierten Kommission diese Forderung schroff ab und brach die Verhandlungen ab.

Ausdehnung der Unruhen.

In Königshütte kam es zu einem Zwischenfall, der möglicherweise auch dort größere Folgen haben kann. Ein Sicherheitspolizeibeamter wurde von einem französischen Offizier angehalten, weil er ihn nicht gegrüßt hatte. Der Offizier griff den Sicherheitsbeamten am Ohr. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge an. Eine Frau stürzte sich auf den Offizier und schlug auf ihn ein. Ein hinzukommender französischer Offizier alarmierte die Hauptwache, die die Straße mit gefälltem Bajonett säuberte. Hierauf zog die Menge demonstrierend zu der Wohnung des französischen Offiziers. Auch in anderen Städten Oberschlesiens mehren sich die Anzeichen steigender Erregung.

Überfall auf Deutsche in Nikolai.

Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde das Schlafhaus der Heinrich-Glückgrube in Nikolai, ein Holzplattenbau, von einer Gruppe Polen mit Gewehrschüssen und Handgranaten überfallen. Die Angriffe richteten sich vornehmlich gegen den Teil des Schlafhauses, in dem die deutschsprechende Arbeiterschaft untergebracht ist. Es wurden etwa 100 Schuß abgegeben, die glücklicherweise meist zu hoch gingen, und sechs Handgranaten geworfen.

Die Wirren in Oberschlesien.

Verwahrung der Reichsregierung.

In dem Bericht des französischen Kommandierenden nach Paris war gesagt worden, die Erregung unter den deutschgesinnten Bewohnern der in Erregung befindlichen Städte wäre von der deutschen Regierung befördert worden. Gegen diese Behauptung verwahrt sich dem Vernehmen nach die Reichsregierung in einer an die Entente gerichteten Note.

Die Note wendet sich in der schärfsten Weise gegen die Verdächtigungen, daß die Unruhen in Oberschlesien von der deutschen Regierung mit ihrer Unterstützung oder auch nur mit ihrem Vorwissen angezettelt worden seien. Auch verlangt die Regierung, daß die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Treuhänders auch gegenüber den Polen in unparteiischer und nachdrücklichster Weise wahrnehme.

Bis zum Morgen des 21. August war es in Kattowitz vollständig ruhig. Es bestand die Hoffnung, daß in allerkürzester Zeit die normalen Zustände wieder hergestellt werden. Die Besatzungstruppen waren vollkommen Herr der Lage. In Beuthen machte sich eine nervöse Stimmung bemerkbar, aber auch hier kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Das Leben wickelte sich ganz normal ab. In Oppeln war es gleichfalls ruhig. Der Durchgangsverkehr durch Oppeln ist dagegen auffällig stark, wohl von Flüchtlingen aus Oberschlesien, die sich nach dem Reiche begeben.

Die eingedrungenen Polenstreitkräfte

hielten den Landkreis Kattowitz noch besetzt. Sie breiteten

sich auch im Kreise Pleß aus. Die Polen gehen unbewaffnet über die Grenze und kehren schwer bewaffnet zurück. Ganze militärische Verbände wurden in Zivil hinübergebracht, um bewaffnet zu werden. Es scheint sich zu bestätigen, daß polnische reguläre Truppen sich unter den Insurgenten befinden. In Myslowitz wurde eine Hundertschaft der Sicherheitspolizei entwaffnet und gefangengenommen, und zum Teil nach Polen, zum Teil in das Quartier der Insurgenten nach Schopinitz gebracht. Schopinitz, Myslowitz und Laurahütte waren nicht zu erreichen, auch der Eisenbahnverkehr nach dort war unterbrochen. Das polnische Hauptquartier der Aufständigen befindet sich in Schopinitz und Eichenau. Im Kreise Pleß traten gestern nachmittag polnische Banden in Aktion, umzingelten den Ort Anhalt und setzten ihn in Brand. Ein Teil des Dorfes wurde niedergebrannt. Von hier aus zogen die Banden gegen abend auf Imilin und Alt-Berun zu. Der Bevölkerung des Kreises Pleß hatte sich eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Eine allgemeine Streikbewegung

hatte mittlerweile eingesetzt. Der von den polnischen Organisationen ergangenen Aufforderung zum Streik ist im ganzen Revier nachgekommen worden. Es müssen sich stellenweise auch deutsche Organisationen für diesen Generalstreik ausgesprochen haben, sonst wäre es nicht möglich, daß gleich am ersten Tage der Streikbewegung diese einen solch großen Umfang annehmen konnte. Es liegen sämtliche Kohlengruben und Zinkhütten des Industriebezirkes still. Nur auf der Deutschland-Grube in Schwientochlowitz wird gearbeitet. Auf den Eisenhütten wurde der Betrieb aufrecht erhalten. Hier herrschen die deutschen Organisationen ausnahmslos. Die Eisenhütte in Königshütte, Friedenshütte, Bismarckhütte und die Bethlen-Falva-Hütte in Schwientochlowitz arbeiteten mit voller Belegschaft. Wie lange jedoch hier der Betrieb aufrecht erhalten werden kann, wenn die Kohlengruben stillliegen, ist unschwer zu sagen, weil die Gruben nur den Tagesbedarf an Kohle liefern und wenig Vorräte vorhanden sind.

*

Verschiedene Meldungen.

Breslau, 21. August mittags.

Soeben ziehen Polen in die Stadt Kattowitz ein. Die Deutschen verlassen fluchtartig die Stadt.

Kattowitz, 21. August.

Die in die aufständischen Dörfer Boszdin, Schoppinitz, Jannowitz usw. entsandten französischen Truppen haben nicht eingegriffen. Die Soldaten kamen zurück und äußerten, daß in jenen Dörfern ja alles ruhig sei. Man ließ die bewaffneten Polenbanden ruhig mit ihren Waffen in den Dörfern umherziehen.

Breslau, 21. August.

Alle Versuche, die Franzosen zur Hilfeleistung gegen die Polen zu gewinnen, schlagen fehl. In Schoppinitz sind mehrere deutsche Beamte von den Polen als Geiseln fortgeführt worden. Zahlreiche polnische Offiziere und Soldaten in voller Uniform werden überall auf den Straßen gesehen. Die Lage wird als trostlos bezeichnet. Die Polen haben in den von ihnen besetzten Gebieten eine polnische Polizei eingerichtet.

Erfolgreiche polnische Offensive.

Warschau außer Gefahr.

Im Vorgehen des bolschewistischen Nordflügels gegen die Weichsel scheint infolge der Rückwirkung der Lage bei Warschau ein Stillstand einzutreten. Südöstlich Warschau hat die polnische Gegenoffensive auf der ganzen Front die Eisenbahnlinie Warschau—Siedlec—Luckow—Miendzyrzek überschritten; die Orte sind in polnischer Hand; die Offensivflanke wurde durch die Rückeroberung von Wisnice und Woldawa durch die Polen gefestigt. Eine unmittelbare Gefährdung Warschaus aus nördlicher und südöstlicher Richtung ist vorläufig beseitigt. In der Richtung Lemberg haben die Bolschewisten den Bug überschritten. Namentlich im Zentrum haben die Polen erhebliche Erfolge zu verzeichnen. So meldet ihr Bericht:

Unsere siegreichen Truppen setzten ihren Vormarsch fort. Die Linie Kaluszyn—Siedlec und Mienzyrzek—Wisnacwo—Woldawa ist in unseren Händen. Unorientierte feindliche Abteilungen begegnen von allen Seiten umfassenden Stößen unserer Kolonnen und unterliegen vollständiger Versprengung. Die Sowjetdivisionen 57, 58 und die zusammengesetzte 8. wurden vollständig vernichtet. Unsere Beute beträgt 5000 Gefangene, 20 Geschütze, 70 Maschinengewehre und sehr zahlreiche Trains. Die Zahl der Beute vergrößert sich andauernd.

Auch ist Brest-Litowsk wieder in den Händen der Polen, und weiter sagt deren Bericht: „Nördlich Modlin machten unsere Abteilungen in erfolgreichen Kämpfen über 1500 Gefangene und erbeuteten 80 Maschinengewehre und ein Geschütz. Unter unserem Drucke verließen die Bolschewisten Pultusk, wobei sie den Bürgermeister und alle Geistlichen mitführten. Nach schwerem Kampf bei dem Brückenkopf Warschau zwangen wir den Feind zum schnellen Rückzug nach Osten."

Brest-Litowsk erobert!

Die polnische Entlastungsoffensive

Der französische General Weygand, der die polnische Entlastungsoffensive leitet, kann eine ganze Reihe von Erfolgen verzeichnen. So meldet der neueste polnische Heeresbericht:

„Die siegreiche Offensive der Zentrumsarmee entwickelt sich ausgezeichnet. Am 19. d. Mts., zwischen 5 bis 10 Uhr abends, rückten Abteilungen der 3. Legionär-Division in Brest-Litowsk ein, die östlichen Forts wurden besetzt. In Drohiczyn wurde der Stab der 17. bolschewistischen Division und ein Teil des Stabes sowie Abteilungen der 2. und 27. bolschewistischen Division gefangen genommen. Alle Armeeoberkommandanten betonen das überaus patriotische Verhalten der Zivilbevölkerung in den neu befreiten Gebieten. Die Zahl der Gefangenen hat sich in letzter Zeit auf 18 000 erhöht."

Weiter sagt der polnische Bericht: „Die Stadt Ciechanow, die zeitweise verloren war, wurde wiedererobert. Die Lage der bolschewistischen Armeen, die zwischen der Weichsel und der deutschen Grenze operieren, wird immer kritischer. Abteilungen unserer ersten Armee verfolgen den Feind, der sich in Unordnung auf Ostrowo zurückzieht."

Der deutsche Lagebericht.

Der von deutscher militärischer Seite ausgegebene Bericht schildert die Lage folgendermaßen: Der russische Nordflügel stand in heftigen Nachhutgefechten bei Goßlershausen und Strasburg, die Bagagen waren bereits über Soldau und Mlawa im Rückzug, eine Aufnahmestellung nördlich und westlich Soldau wird vorbereitet. Die Polen dringen weiter über Ciechanow vor. Die Lage des russischen Nordflügels ist unhaltbar. Mit dem Übertritt russischer Truppenteile in der Gegend Neidenburg über die Grenze ist zu rechnen. Die Kämpfe nördlich Ciechanow sind noch unentschieden, hier ist starker Widerstand der Russen und ein Einsatz größerer Reserven zu melden. Bei Pultusk und Serock wurde der Narew von den Polen überschritten. Auch nordöstlich Warschau ist der russische Widerstand gebrochen. Die Polen haben bei Wyschkow den Bug überschritten. Das polnische Zentrum ist auf der Gesamtfront im Vormarsch auf den Bug, hat den Bug bei Sokolow—Biala erreicht und bei Drohicyn überschritten. Südöstlich haben die Polen starke Angriffe der Bolschewisten am Bug zurückgeschlagen. In Galizien schwere und wechselnde Kampfhandlungen.

Die Rache der Polen.

Im polnischen Heeresbericht vom 20. August befindet sich folgende Meldung: „Unsere Gegenaktion in Westpreußen hat zur Wiedergewinnung von Strasburg und Neumark geführt. In den Kämpfen um Strasburg verlor der Feind 400 Tote. Acht Deutsche, denen tätige Unterstützung der Bolschewisten nachgewiesen wurde, wurden standrechtlich erschossen."

Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 21. August.

Die Ententenachschübe.

Berlin. Die Ententenachschübe für die in Danzig und Memel befindlichen Ententetruppen werden künftig nicht mehr über Sagan—Posen—Thorn nach Deutsch-Eylau, sondern über Frankfurt a. O.—Schneidemühl—Konitz—Dirschau nach Marienburg geleitet. Wie von zuständiger Stelle nochmals betont wird, dürfen diese Züge, die gemäß Friedensvertrag zu befördern sind und durch besondere Plakate kenntlich gemacht sind, nicht gehalten werden.

Der polnische Angriff gegen Oberschlesien.

Berlin. Die polnische Regierung hat jetzt einige tausend Mann regulärer Truppen in Oberschlesien in der Richtung auf Bogutschütz einrücken lassen. Die Reichsregierung hat die Interalliierte Kommission in Oberschlesien aufgefordert, die Polen wieder aus Oberschlesien hinauszuwerfen. — In Kattowitz wurden auf Anordnung der Schulbehörde alle Schulen vorläufig geschlossen.

Wachsende Spiritusnot.

Berlin. Soeben wird mitgeteilt, daß vom 1. Oktober dieses Jahres ab Spiritus zur Belieferung der Industrie nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Das bedeutet sowohl den Stillstand der Essigfabriken, als auch die Stillegung der vielen Fabrikationszweige, die auf die Verwendung von Spiritus unbedingt angewiesen sind.

Sturz der lettischen Regierung.

Berlin. An hiesiger zuständiger Stelle sind Nachrichten aus Riga eingelaufen, die besagen, daß die lettische Regierung Ulmanis durch radikale Elemente gestürzt worden sei.

Auslieferung ehemaliger ungarischer Volkskommissare.

Wien. Das Oberlandesgericht hat sich für die Auslieferung der noch in Deutsch-Österreich befindlichen ehemaligen ungarischen Volkskommissare an Ungarn entschieden. Die letzte Entscheidung hierüber liegt allerdings noch beim Staatssekretär für Justiz und der Regierung. Die Kommunisten protestieren lebhaft gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts und drohen mit Massenkundgebungen.

Neutralisierung Danzigs?

Paris. Es befinden sich zwei französische Panzerkreuzer, Marseillaise und Guepdon, auf dem Wege nach Danzig. Da die Schiffe, die sich vor Memel befinden, dort verbleiben müßten, sei es notwendig gewesen, andere Schiffe nach Danzig zu schicken. Es sei von größter Wichtigkeit, daß das für Polen bestimmte Material unbehindert ausgeladen werden könne. Danzig sei neutralisiert worden, damit Polen einen offenen Weg nach dem Meer habe.

Hungerstreik der Sinnfeiner.

London. Der Zustand der im Hungerstreik verharrenden Sinnfeiner im Gefängnis von Cork ist sehr ernst. Drei von ihnen wurden nach dem Militärhospital übergeführt. Die Arbeiter erwägen im Zusammenhang mit dem Hungerstreik die Arbeitseinstellung.

Erneuerung des englisch-japaanischen Bündnisses.

London. Es verlautet, daß Lloyd George im Oktober mit den Ministerpräsidenten aller britischen Dominien wahrscheinlich in Vancouver zusammentreten wird, um die Frage der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses zu besprechen. Lloyd George werde eingeladen werden, auch nach Washington zu kommen.

Aufstand in Mesopotamien.

London. Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsamtes hat der Aufstand in Mesopotamien einen ernsten Umfang angenommen. Er erstreckt sich über beinahe das gesamte Land; besonders in dem Gebiet nordwestlich und westlich von Bagdad herrschen schwere Unruhen. Banden von Arabern haben die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung von Bagdad nach Kifri und Kirkuk unterbrochen. Einige Garnisonen an der Strecke sind abgeschnitten. Verschiedene Brücken wurden verbrannt.

Ostpreußens Grenzschutz.

Königsberg i. P. Vom Oberpräsidium wird gegenüber den fast täglich einlaufenden schriftlichen Anträgen, besonders aus dem Reich, zur Aufnahme für den Grenzschutz mitgeteilt, daß ein Mißverständnis vorliege. Die für Ostpreußen aufzustellenden Ortswehren sind örtliche ostpreußische Einrichtungen, die im Falle dringender Gefahr aufgeboten werden, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Für die außerdem in Aussicht genommene Grenzwehr finden vorläufig nur Eintragungen in Listen statt. Sie wird erst im Falle der höchsten Gefahr aufgeboten, wenn die Reichswehr und die Sicherheitspolizei zum Schutz der Grenzen nicht mehr ausreichen.

Das Ende des Köthener Putsches.

Dessau. Der Staatsrat für Anhalt hat den Ausnahmezustand über Stadt und Kreis Köthen erklärt. Als die kommunistischen Putschisten hörten, daß ihre Annahme, auch in Halle, Leipzig und Magdeburg sei die Rätediktatur erklärt worden, falsch sei, erklärte der Urheber des Putsches, Oberlehrer Dr. Berg, ein früherer Oberleutnant der Reserve, den Vollzugsrat als aufgelöst. Damit hat die Räteherrschaft in Köthen ihr Ende gefunden.

Seltsamer Waffenfund.

Wien. Mehrere Blätter melden aus Wiener Neustadt, daß gestern abend bei der Leithabrücke ein von einem ungarischen Fliegeroffizier gelenktes mit schweren Kisten beladenes Lastautomobil von der Gendarmerie angehalten wurde. Das Automobil wurde nach Wiener Neustadt gebracht und der Polizei übergeben. In den Kisten soll sich Flieger- und Artilleriematerial befinden. Die Erregung der Bevölkerung ist durch diesen Fall in Zusammenhang mit dem Vorfall in Prellenkirchen noch gesteigert. Der Arbeiterzeitung zufolge fand abends eine große Versammlung in Wiener Neustadt statt, in der die Bewaffnung der Arbeiterschaft gefordert wurde. Die Garnison hat verschärften Dienst.

Frankreichs Dank an Polen.

Paris. Ministerpräsident Millerand hat dem französischen Vertreter in Warschau zwei Telegramme zugehen lassen. In dem ersteren bittet er, den französischen diplomatischen und militärischen Missionen in Polen für den ihnen zukommenden Anteil am Siege der polnischen Regierung zu übermitteln. Im zweiten Telegramm ersucht er, Marschall Pilsudski die Glückwünsche der französischen Regierung zu übermitteln für den Ruhm, mit welchem sich die polnische Armee in den letzten Tagen bedeckt hat.

Der russisch-italienische Handelsverkehr.

Rom. Der bolschewistische Handelsagent in Italien erklärte, daß in Italien bereits russische Waren im Werte von dreißig Millionen eingeführt worden seien. In einigen Wochen würde die Höhe der mit Rußland abgeschlossen Käufe hundert Millionen betragen.

Starke Einwanderung in Amerika.

Newyork. Die letzte amtliche amerikanische Statistik weist eine monatliche Einwanderung von 70 000 Menschen nach. Für die nächsten zwölf Monate werden insgesamt eine Million Einwanderer erwartet.

Aufruhr im Rheinland.

Ausrufung der Räterepublik in Velbert.

In Velbert bei Elberfeld ist die Räterepublik ausgerufen worden. Hundert Mann haben das Rathaus besetzt und in der Stadt Automobile und Fahrräder requiriert. Bei den Wohlhabenderen wird Geld erpreßt. Von der Reichsbank soll bereits eine Million Mark erpreßt worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, doch haben dieselben einen blutigen Charakter nicht angenommen. Am Abend war dort eine Versammlung der Kommunisten auseinander gegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort „Holt eure Waffen!" gegeben. Von einer anderen Stelle wird mitgeteilt: In Velbert bei Elberfeld haben sich rote Banden der öffentlichen Gewalt bemächtigt und die Räteverwaltung ausgerufen. Post und Telegraphen, Banken und öffentliche Gebäude sind in den Händen der Roten. Die Bewegung geht von der K. A. P. D. aus. Bewaffnete Banden sollen in Marsch von Velbert nach Wülfrath sein. In Elberfeld finden Demonstrationen statt. In Düsseldorf sind Versammlungen angesetzt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Barmen und Remscheid fordern Plakate zum Kampf auf.

Amtlich wird zu den Vorgängen in Velbert gemeldet: Velbert, wo die Räterepublik ausgerufen worden war, ist in den frühen Morgenstunden durch Sicherheitspolizei Abteilung Essen genommen worden. 25 kommunistische Aufrührer wurden verhaftet. Die verfassungsmäßigen Zustände sind in Velbert wieder hergestellt.

Bolschewismus in Köthen.

In Köthen ist von zweifelhaften Elementen die Räterepublik ausgerufen worden. Mit offenbar versteckt gehaltenen Gewehren, Revolvern und Maschinengewehren bemächtigten sich die Aufrührer der öffentlichen Gebäude und rissen die Gewalt an sich. Auf dem Balkon des Rathauses wurden Maschinengewehre aufgebaut. Der Bahnhof ist von den Aufrührern besetzt und der Verkehr nach auswärts unterbunden. Die Aufrührer versuchen, die Köthener Arbeiterschaft zur Beteiligung an dem Putsch zu gewinnen. Von Dessau ist Militär nach Köthen abgegangen.

Die Saar-Note.

Brutale Gewalt und Willkür.

Die Note, die die Reichsregierung an die französische Regierungkommission des Saargebietes gerichtet hat, ist in sehr energischem Tone gehalten. Sie vertritt mit Entschiedenheit die Rechte der dortigen deutschen Beamten und sagt: „Die Regierungskommission darf mit den Beamten nicht nach Willkür verfahren. Nach Verhängung des verschärften Belagerungszustandes hat die Regierungskommission die Eisenbahnen militarisiert und das Personal als requiriert erklärt. Sie hat weitere französische Truppenmengen ins Land gezogen und einem französischen General weitreichende Befugnisse übertragen. Sie hat geduldet, daß diese französischen Truppen mit brutaler Gewalt gegen die Beamten vorgingen und

wahre Jagden

auf sie veranstalteten; Beamte und andere Bewohner des Saargebiets sind in größerer Zahl verhaftet worden, und eine ganze Reihe von Personen ist aus dem Gebiet ausgewiesen worden. Die deutsche Regierung erhebt feierlich und nachdrücklich Einspruch gegen die geschilderten Maßnahmen der Regierungskommission, die mit dem Geist und dem Zweck des Friedensvertrages, durch den der Regierungskommission die Regierung des Saargebiets zu treuen Händen übertragen ist, nicht in Einklang stehen. Eine Proklamation der Saarregierung behauptet anläßlich der Arbeitseinstellung im Saargebiet, der Streik sei von den Beamten vom Zaune gebrochen, und die Beamten seien Hetzer oder Werkzeuge von Hetzern, denen die deutsche Regierung mehrere Millionen für diese Agitation zur Verfügung gestellt habe; die Regierungskommission werde mit aller Schärfe gegen die Wühlarbeit vorgehen. Diese Proklamation widerspricht den Tatsachen, insbesondere die Verdächtigung, daß sie den Streik gefördert oder gar finanziert habe. In vollkommen irreführender Weise hat die Regierungskommission die Bewegung der Beamten mit der Tätigkeit einer Organisation zur

Erhaltung des Deutschtums

im Saargebiet in Zusammenhang zu bringen versucht. Wenn die Deutsche Regierung für diese Tätigkeit, die die Förderung der deutschen Musik, des deutschen Theaters, der deutschen Literatur und des deutschen Vereinswesens zum

Viele hat, Mittel zur Verfügung gestellt hat, so wird sie sich ihr gutes Recht dann auch künftig um so weniger bestreiten lassen, als es sich hierbei lediglich um die Abwehr der bekannten, mit reichlichen Mitteln arbeitenden Bestrebungen handelt, die das Ziel verfolgen, den deutschen Charakter des Saargebiets zu ändern."

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 24. August.

Sonnenaufgang	4^{58}	Mondaufgang	4^{05} N.
Sonnenuntergang	7^{05}	Monduntergang	—

1572 Bartholomäusnacht in Paris. — 1759 Dichter Ewald v. Kleist gest. — 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Japan.

□ **Gegen die Erhöhung der Schuhpreise** erläßt der Verband Deutscher Schuhwarenhändler Berlin in Übereinstimmung mit dem Zentralverband Deutscher Schuhwarenhändler in Erfurt einen Protest, in dem es heißt: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Preise für die zur Erzeugung notwendigen Rohstoffe und Vorfabrikate eine steigende Richtung einzuschlagen beginnen, wodurch die Schuhwarenpreise anstatt der erwarteten Senkung eine weitere Steigerung erfahren müssen. Als berufene Vertretung des organisierten Schuhhandels erklären wir hiermit öffentlich, daß die Kaufkraft der breiten Schichten der Verbraucher für etwaige weiter anziehende Schuhpreise nicht ausreicht. Die allgemeine Erschöpfung der Kaufkraft des Publikums hat mit Recht allenthalben Bestrebungen gezeitigt, die Preise noch tiefer zu senken, als es infolge der letzten wirtschaftlichen Entwicklung der Fall war. Wie die Vorgänge der letzten Zeit gezeigt haben, wird vor allem der Kleinhändler von dem Käufer für die Preissteigerung verantwortlich gemacht. Diese irrige Auffassung hat sich bekanntlich in letzter Zeit sogar in Plünderungen der Läden und gewaltsamem Preisabbau geäußert. Als die Vertretung des von weiteren Preissteigerungen in erster Reihe gefährdeten Standes müssen wir daher unsere warnende Stimme erheben und hiermit öffentlich erklären, daß der Schuhhandel fest entschlossen ist, weiteren Preissteigerungen für Schuhwaren den größten Widerstand entgegenzusetzen. Er fordert hiermit aber auch alle an der Herstellung und dem Vertrieb der Schuhwaren beteiligten Kreise auf, gleich ihm die Ablehnung höherer Preise und den von ihm damit beabsichtigten Druck auf eine Preissenkung auch auf ihre Vorlieferanten zu übertragen. Nur durch ein solches einheitliches Verhalten und Vorgehen aller Glieder der Schuherzeugung und des Schuhvertriebes bis zum Rohstoff hinab wird erreicht werden, daß der tatsächlich vorhandene und wiedereinsetzende Bedarf nicht zu spekulativen Aktionen und unbegründeten Preistreibereien mißbraucht wird.

□ **Neues Kriegserinnerungsabzeichen.** Aus Anlaß der Auflösung der Heeresluftschiffahrt und der bevorstehenden Auflösung der Marineluftschiffahrt wird, wie das „Marineverordnungsblatt" bekanntgibt, „um die Erinnerung an ihre Leistungen dem deutschen Volke wach zu halten", ein „Erinnerungsabzeichen" für die Besatzungen der Heeres- und Marineluftschiffe geschaffen. Dieses Abzeichen ist auf der linken unteren Brustseite, für Inhaber des Eisernen Kreuzes unter diesem zu tragen. Es kann auf Antrag Offizieren, Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ehemaliger Luftschiffbesatzungen des aktiven, inaktiven und des Beurlaubtenstandes, die während des Krieges insgesamt mindestens eine einjährige Tätigkeit auf fahrbereiten Frontluftschiffen aufzuweisen haben, verliehen werden. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches können die Kosten für die Beschaffung des Erinnerungszeichens nicht auf die Reichskasse übernommen werden, die Berechtigten beschaffen sich das Abzeichen auf Grund des Besitzzeugnisses selber. Gesuche sind zu richten für ehemalige Besatzungen von Heeresluftschiffen an das Reichswehrministerium, Inspektion der Artillerie; für Marineluftschiffbesatzungen an die Admiralität, Abteilung Luftfahrwesen.

Warmbrunn.

* **Ein „historisches" Wettspiel** könnte man wohl das Zusammentreffen des Trautenauer S. V. mit unserem heimischen Sportverein nennen, das am Sonntag an der Wiesenbaude stattfand. Denn es war das erste Fußballwettspiel, das auf dem Gebirgskamm ausgetragen wurde. Vor etwa 3 Wochen fand an demselben Platz ein Bergturnfest statt, das sich trotz des weniger günstigen Wetters eines außerordentlich starken Zulaufs zu erfreuen hatte. Auch die gestrige Veranstaltung hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Beide Unternehmungen haben den Beweis erbracht, daß sie bei weiterer Pflege Aussicht haben, dort oben mehr und mehr zu gewinnen. Unzweifelhaft bieten sie einen eigenen außerordentlichen Reiz, zumal das Spielgelände vorzüglich ist. Angesichts der Koppe, die den weiten Plan majestätisch überragt, hat man doppelte Freude an gesundem erzieherischem Sport und einem Fleck Erde, wie in der Herrgott nur ganz vereinzelt geschaffen hat. Daß doch auch bei uns das ebenso Ideale wie Schöne derartiger Veranstaltungen mehr und mehr erkannt würde und mehr Anhänger fände! Jenseits der Grenze ist weitmehr Interesse dafür vorhanden als hier. Das bewies das Publikum, das sich fast ausschließlich aus Sport- und Naturfreunden unserer Nachbarn zusammensetzte. Wie bereitwillig zahlte da z. B. ein Familienvater, der nicht gerade zu den Kriegsgewinnlern zu zählen schien seine 12 Kronen Eintrittsgeld für sich und die Seinen, und mit wahrer Begeisterung verfolgte der alte Herr, genau so wie sein Jüngster, jede Phase der spannenden Kämpfe zwischen seinem Verein und dem der „Preußen"! Als erstes Spiel war ein Treffen der Jungmannschaften von Warmbrunn und Trautenau angesetzt. Während Warmbrunn eine reine Jungmannschaft auf den Plan stellte, mußte Trautenau erheblichen Ersatz aus der 3. Mannschaft einstellen. Die Trautenauer, körperlich an sich schwerer, bekamen dadurch ein erhebliches Uebergewicht. Es war aber eine Freude zu sehen, mit welcher Unentwegtheit unsere Jungen bei der Sache waren. Einzelne waren ganz hervorragend und berechtigten zu der Hoffnung, daß bei solchem Nachwuchs Warmbrunn auf diesem Gebiete des Sports stets eine achtbarer Rolle spielen wird. Das Spiel mußte infolge Zeitmangels nach 30 Minuten abgebrochen werden und endete mit dem Resultat 3:0 für Trautenau. Sicherlich hätte auch Warmbrunn noch für sich etwas herausholen können, wenn die zweite Halbzeit gespielt worden wäre. Das Resultat ist umso anerkennenswerter, als die Warmbrunner Jungmannschaft nach nie zusammengespielt hat. Es ist ein Jammer, daß infolge des Fehlens eines Platzes in Warmbrunn dieser Sport hier nicht gepflegt werden kann. So lachhaft es klingen mag: für das, inmitten grünender Wiesen liegende Warmbrunn kann das Spielplatzgesetz, das dem Reichstage vorliegt, nicht schnell genug kommen. Kläglich, aber wahr. — Im Anschluß an das Spiel der Jungmannen kam das „Ereignis" des Tages: Trautenau 1 gegen Warmbrunn 1. Es war eins der schönsten Spiele, das ich mit Warmbrunn gesehen habe. Die Trautenauer 1. Elf ist von hervorragender Spielstärke und hat u. a. Breslauer und Görlitzer Gegner geschlagen. Daß Warmbrunn noch so gut abschneiden würde, hätte ich nicht für möglich gehalten. Das Endresultat von 5:1 für Trautenau entspricht nicht dem Stärkeverhältnis. Das eigentliche Resultat von 5:2 erkannte der Herr Schiedsrichter, von Trautenau gestellt, nicht an, obgleich der Linienrichter das Tor als gefallen bezeichnete. Der Herr Schiedsrichter richtete sich aber trotz seiner genauen Kenntnis der Regeln in diesem Falle nicht nach dem maßgebenden Linienrichter, sondern nach dem — Publikum. Und das waren fast nur Trautenauer. So außerordentlich fair und sportlich tadellos sich die Trautenauer Mannschaft benahm, so wenig tat es der Schiedsrichter. Mit solcher Parteilichkeit kann er sich als „Unparteiischer" verglasen lassen. Das gebe ich ihm bei allem Selbstbewußtseinund aller Selbstherrlichkeit schriftlich, da ich genau wie er „auch schon ganz andere Spiele mitgemacht" und gesehen habe. Seine Verschleppungstaktikt in der zweiten Halbzeit zeugte auch nicht gerade von überragendem sportlichem Geist und „Unparteilichkeit". Nun, er spielte Gottlob nur allein eine wenig sympathische Rolle auf dem Felde. Die Trautenauer Mannschaft, die beste von vierzehn eines einzigen Vereins, war glänzend. Technisch auf einer hohen Stufe, außerordentlich schnell, blendende Läufer, eine schußfreudige Stürmerreihe voller Entschlossenheit und Fähigkeit, jede Situation blitzschnell auszunützen benahm sie sich sportlich so tadellos und fair, wie ich es nur selten gesehen habe. Es mag ein Genuß gewesen sein, gegen einen solchen Gegner zu spielen, dem man restlos zugestehen konnte, daß er sich „gentlemanlike" benahm. Ueber die Warmbrunner war ich sprachlos. Trotzdem seit Monaten - das bewußte Kapitel des fehlenden Platzes — nicht mehr trainiert wurde, zeigte sie doch ein Spiel, das sich ruhig klassifizieren lassen darf. Sie war den Gegnern durchaus ebenbürtig. Was ihr fehlte, das war eine schußsichere und schußfreudige Stürmerreihe. Hätte sie die gehabt, dann konnte das Resultat ganz anders lauten. Außer dem Linksaußen war an Niemand etwas auszusetzen Hervorragend waren besonders Weißig, Jordan und Zamborn. Lischka hatte in der ersten Halbzeit schlechte Laune, besserte sich aber dann und zeigte stellenweise wieder seine alte, hohe Klasse. Müller fehlte im Sturm bitterlich. Wir werden uns freuen, so nette Gäste wie die Trautenauer recht bald bei uns begrüßen zu dürfen und hoffen, sie auch gesellschaftlich näher kennen zu lernen. Wegen Zeitmangels ging das dort oben leider nicht. — Interessante Momentbilder aus dem Spiel werden im Schaukasten des hiesigen Sport-Verein am Schloßplatz in einigen Tagen ausgestellt werden.

* **Der Flinsberger Turnverein** veranstaltete am gestrigen Sonntag sein Fahnenweihfest — das schon im August 1914 vorbereitet, des Krieges wegen aber verschoben worden war — bei prächtigstem Wetter und überaus zahlreicher Beteiligung seitens der Gauvereine und österreichischer Turner. Vom Warmbrunner Verein nahmen am Feste 9 Mann teil. Sämtliche Warmbrunner Wettturner: H. Pohl, Willy Schmidt Konrad Kleinert und Tschöpe erhielten im Gerätedreikampf Preise. Hervorragend und alle deutschen Turner weit übertreffend waren die Oesterreicher, die auch bei der Preisverteilung als Muster und zur Nachahmung empfohlen wurden. Am Neunkampf beteiligten sich 18 Turnerinnen, die sämtlich Preise erhielten. Die Turnerinnen gehörten den Vereinen Friedeberg, Flinsberg und Hirschberg an, ferner befanden sich unter den Preisträgern auch 2 Oesterreicher. Ein großer Park von Leiterwagen zeugte von dem starken Besuch des Festes. Die Unterkunft und Verpflegung der Turner war in Flinsberg billig und vorzüglich.

* **Stenographen-Verein.** Neues Leben macht sich im Stenographen-Verein Stolze-Schrey Warmbrunn-Herischdorf bemerkbar. Eine Anzahl der besten Stenographen bereitet sich bereits eifrig auf das am 2. und 3. Oktober in Hirschberg stattfindende Bundesfest des Niederschlesischen Stenographen-Bundes vor. Das Bundesfest welches als erstes nach 6 Jahren die Reihe der Bundesfest der Stolze-Schreyaner in Schlesien eröffnen soll, wird eine erhebende Kundgebung für die Kurzschrift sein, da an ihm Stenographen aus allen Teilen Schlesiens und Abgesandte aus allen Gauen unseres Vaterlandes teilnehmen werden. Mit ihm ist ein Preisschnellschreiben verbunden. Wir werden über diese Tagung in Kürze Näheres berichten.

Herischdorf.

Die Pachtschutzverordnung

vom 3. Juli 1920 G. S. S. 363 betrifft folgende Bestimmungen:

Sind Grundstücke zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet oder verliehen, so können von den Beteiligten Pachteinigungsämtern angerufen werden, die nach Maßgabe der Verordnung a. a. O. zu bilden sind. Den Pachtverträgen stehen alle sonstigen Vereinbarung gleich, die die Uebertretung des Genusses der Erzeugnisse eines Grundstückes gegen Entgelt zum Gegenstande haben.

Die Pachteinigungsämter können bestimmen:

a) für Grundstücke unter 2,5 ha

1. daß Kündigungen unwirksam werden und daß gekündigte Verträge bis zur Dauer von zwei Jahren fortzusetzen sind;
2. daß ohne Kündigung abgelaufene Verträge bis zur Dauer von 2 Jahren verlängert werden;
3. daß Verträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufgehoben werden;

b) für Grundstücke jeder Größe

daß Leistungen, die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht oder nicht mehr gerechtfertigt sind, anderweit festgesetzt werden.

Die Einigungsämter dürfen solche Bestimmungen nur treffen, namentlich das Verhalten eines Beteiligten entweder als wucherische Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit oder unter Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar als eine schwere Unbilligkeit darstellt oder wenn es zur Folge hatte, daß der andere Teil in eine wirtschaftliche Notlage gerät.

Der Antrag, über die Wirksamkeit der Kündigung zu unterscheiden, ist unverzüglich nach Eingang der Kündigung zu stellen. Der Antrag, ein ohne Kündigung abgelaufenes Pachtverhältnis zu verlängern, ist so frühzeitig zu stellen, wie es unter Berücksichtigung der Interessen, des andern Teils verlangt werden kann. Der Antrag kann in beiden Fällen nicht mehr gestellt werden, wenn die Pachtzeit abgelaufen ist. Die Pachteinigungsämter entscheiden in Linie im Vergleich, im Uebrigen nach billigem Ermessen endgültig. Der ordentliche Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Vorschriften der Verordnung gelten auch für Verträge, die seit dem 1. Januar 1920 abgelaufen sind, wenn ihre Aufhebung für den Pächter eine besondere Härte darstellte und wenn Wiederherstellung des Pachtverhältnisses ohne Beeinträchtigung der Rechte eines Dritten möglich ist. Die Pachteinigungsämter müssen aber innerhalb eines Monats nach Verkündigung dieser Bekanntmachung in dem erwähnten Falle angerufen sein.

Die Pachteinigungsämter werden bei den Amtsgerichten gebildet. Sie bestehen aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und je 2 Verpächtern und Pächtern als Beisitzer. Der Vorsitzende wird von dem zuständigen Landgerichtspräsidenten, die Beisitzer auf Vorschlag des Kreis-Ausschusses von dem Präsidenten des Landeskulturamtes ernannt. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk das den Gegenstand des Vertrages bildende Grundstück ganz oder zum größten Teil liegt. Das Verfahren der Pachteinigungsämter ist gebühren- und stempelfrei. Ist das Amt mutwillig angerufen worden, so kann die Zahlung einer angemessenen Gebühr auferlegt werden. Die Parteien sind, auch wenn sie durch Bevollmächtigte vertreten werden, zum persönlichen Erscheinen verpflichtet.

Diese Verordnung wird gleichzeitig **für den Bezirk der Gemeinde Warmbrunn** veröffentlicht, um den Zeitungsverlegern ein doppeltes Setzen für jede Gemeinde zu ersparen.

Herischdorf, den 20. August 1920.

Der Gemeindevorstand:
Feeser.

Veröffentlicht auch für Warmbrunn.

Warmbrunn, den 20. August 1920.

Der Gemeindevorstand:
Neugebauer.

Wir verweisen auf die in dem „Herischdorfer Tageblatt" und in der „Rundschau für Bad Warmbrunn" vom 19. August 1920 abgedruckten Bundesratsverordnung vom 15. März 1918

betr. Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken

und machen die Herischdorfer Insassen auf den Inhalt diese Verordnung aufmerksam.

Herischdorf, den 20. August 1920.

Der Gemeindevorstand:
Feeser.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

Börsenplätze	20. 8. Geld	20. 8. Brief	19. 8. Geld	19. 8. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland . . Gulden	1643,35	1646,65	1648,35	1651,65	170 Mk.
Dänemark . . Kronen	741,75	743,25	744,25	745,75	112 „
Schweiz . . Frank	—	—	—	—	72 „
Amerika . . Dollar	50,07½	50,17½	—	—	4,40 „
England . . Pfund	179,80	180,20	—	—	20,20 „
Frankreich . . Frank	356,65	357,35	—	—	80 „
Italien . . . Lire	230,75	237,25	237,25	237,75	80 „
Dt.-Österreich . Kronen	22,09½	22,15½	22,92	22,98	85 „
Ungarn . . . Kronen	21,09½	21,15½	21,47	21,58	85 „
Tschechien . . Kronen	81,90	82,10	81,65	81,85	85 „

Börsenplätze	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland . . Gulden	1663,30	1666,70	1643,35	1646,65	170 Mk.
Dänemark . . Kronen	749,25	750,75	741,75	743,25	112 „
Schweiz . . Frank	—	—	—	—	72 „
Amerika . . Dollar	51,57	51,67	50,07½	50,17½	4,40 „
England . . Pfund	183,80	184,20	179,80	180,20	20,20 „
Frankreich . . Frank	359,60	360,40	356,65	357,35	80 „
Italien . . . Lire	232,75	233,25	230,75	237,25	80 „
Dt.-Österreich . Kronen	22,34	22,40	22,09½	22,15½	85 „
Ungarn . . . Kronen	21,22	21,28	21,09½	21,15½	85 „
Tschechien . . Kronen	82,—	82,20	81,90	82,10	85 „

Berliner Produktenverkehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktenbörse am 21. August: Hafer für 1000 Kilogramm loko 2580 Mk. ab Bahn, auf Abladung 2500 bis 2580 Mark ab Station. Tendenz matter.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 160—186 Mark, kleine gelbe und grüne 130—150 Mark, Futtererbsen 110—130 Mark, Peluschken 75—110 Mark, Ackerbohnen 110—125 Mark, Wicken 80—107 Mark, Lupinen blaue 40—60 Mark, gelbe —,— Mark, Serradella 50—53 Mark, Wiesenheu, lose 22 bis 23 Mark, Kleeheu 31—32 Mark, Stroh, drahtgepreßt 11—11,50 Mark, gebündelt 8,50—10 Mark, Trockenschnitzel 65—68 Mark, Patent-Steffen 90—93 Mark.

* **Erhebliches Anwachsen der Erwerbslosen.** Die

aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche, wie es infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin erheblich gewachsen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 1920 290 735, die der weiblichen Erwerbslosen 105 964, also insgesamt 396 699 gegen 359 418 am 15. Juli und 321 418 am 1. Juli 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 364 231 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. Februar 1920.

* **Die Tabaksteuerermäßigung.** Wie vom Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller mitgeteilt wird, hat im Reichsfinanzministerium zu Berlin eine eingehende Besprechung zwischen Vertretern des Ministeriums und allen Fachverbänden des Tabakgewerbes über die Gestaltung der Tabaksteuerermäßigung für die Zeit nach dem 1. Oktober dieses Jahres stattgefunden. Sämtliche Fachverbände, sowohl der Herstellung wie des Handels, der Vertreter wie der Angestellten- und der Arbeiterschaft standen auf dem Standpunkt, daß die Lage des Gewerbes eine Verringerung der Tabaksteuerermäßigung und dementsprechend eine Erhöhung der Steuersätze nicht gestatte. Sie fordern, daß der bisherige Ermäßigungssatz auch über den 1. Oktober hinaus bis zum 31. März nächsten Jahres beibehalten werde. Inzwischen hat der Reichsminister der Finanzen durch eine Verfügung der Forderung des Tabakgewerbes stattgegeben. Der bisherige Zustand der Tabaksteuerermäßigung ist also bis zum 1. April nächsten Jahres verlängert worden. Dadurch ist, wie betont werden muß, nichts Neues geschaffen, so daß daraus Schlüsse auf die Preisbildung der Tabakfabrikate nicht gezogen werden können.

* **Maßnahmen zugunsten der Bergarbeiter.** Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergwerksunternehmer, der Bergarbeiterorganisationen und der Regierung haben in Essen begonnen. Als Vertreter der Regierung nahmen Staatssekretär Hirsch und Regierungsrat Bodenstein daran teil. Es wird zunächst in der Verhandlung die Lohnfrage und die Schichtzeit erörtert, daran anschließend wird über die Ernährungsfrage verhandelt werden. Über das bisherige Ergebnis der Besprechung wird noch Stillschweigen bewahrt. Doch verlautet, daß die Verhandlung einen guten Fortgang nehme.

* **Zur Ablieferung des Brotgetreides.** Im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages berichtete der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes, über die bisher erfolgte Ablieferung von Brotgetreide. Bis 15. August waren abgeliefert rund 162 000 Tonnen Brotgetreide gegen 28 000 Tonnen im Jahre 1919 und 275 000 Tonnen (nach Abzug der von den abgetretenen Gebieten gelieferten Mengen) im Jahre 1918. Wenn auch unter Zugrundelegung dieser Zahlen vollste Befriedigung über die erfolgte Ablieferung nicht ausgesprochen werden kann, so gestatten sie doch einen Rückschluß auf die zu erfolgende Sicherstellung unserer Brotgetreideversorgung. In der Beschaffung von Futtermitteln soll die baldige Regelung der freien Maiseinfuhr eine wesentliche Erleichterung verschaffen. Eine im Laufe der Debatte an den Reichsernährungsminister gerichtete Frage wegen des Verbrauchs von Hafer im eigenen Betriebe wurde vom Minister dahingehend beantwortet, daß dem Landwirt Einschränkungen von Hafer für seine eigenen Wirtschaftszwecke nicht auferlegt werden dürfen.

* **Mißerfolg der Leipziger Technischen Messe.** Die Technische Messe ist zum größten Teil ein geschäftlicher Mißerfolg gewesen. Zwei Gründe werden in der Hauptsache dafür angegeben, die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Trennung von der allgemeinen Mustermesse, über die in den Kreisen der Aussteller große Erbitterung und Erregung herrscht. Diese Erbitterung kam in einer großen Versammlung der Aussteller zum Ausdruck, zu der sich die Teilnehmer teilweise in Demonstrationszügen begaben und in der in sehr scharfer Weise gegen die Maßnahmen des Meßamtes protestiert wurde.

Generalkampf gegen den Wucher.

Eine furchtbare Anklage.

Das preußische Landespolizeiamt läßt dieser Tage Plakate erscheinen, die die gesamte Bevölkerung zu einer tätigen Mitarbeit anspornen wollen. Es gilt den Kampf gegen Wucher und Schiebertum. Gedankenlos fast hat sich das deutsche Volk daran gewöhnt, diese Worte auszusprechen, ohne sich klar zu machen, daß es die Pflicht jedes einzelnen ist, in diesem Kampfe tätig mitzuhelfen, daß jeder, der stumpf geworden von der Gewohnheit des Tages, gleichgültig beiseite steht, eine schwere Verantwortung auf sich nimmt. Niemals ist an eine Gesundung des deutschen Volkskörpers, an eine Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts, an eine gerechte Ausnutzung der Arbeitskraft zum Wohle von Staat und Familie zu denken, ehe es nicht gelungen ist, das Grundübel, den Wucher, auszurotten. Eine Malerin hat ihr Können in den Dienst der Sache gestellt und Bilder geschaffen von packender Eindringlichkeit. Eine erbarmungslose Anklage gegen alle die, die zum Zwecke des eigenen Wohllebens, durch Preistreiberei und Schiebertum diese ganze Not heraufbeschworen haben.

Um welchen Kampf es sich handelt, dafür nur eine Zahl: Nach der Denkschrift des Reichsernährungsministeriums für die Verhandlungen in Spa sind in Preußen an Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren im Jahre 1914 25 000, im Jahre 1918 50 000 gestorben. Diese gewaltige Vermehrung der Sterblichkeit ist eine Folge der Unterernährung, aber zum großen Teil eine Folge des Schiebertums und des Wuchers.

Nah und Fern.

o **Neue Bestimmungen beim Bahnversand von Kostbarkeiten.** Die Versendung von Kostbarkeiten mit der Eisenbahn ist infolge der immer noch unsicheren Betriebsverhältnisse mit erheblichen Gefahren verknüpft. Um sie zu vermindern, hat die Eisenbahnverwaltung die bestehenden Bestimmungen für die Beförderung von Kostbarkeiten, das heißt Gold-, Silberwaren, Kunstgegenständen, deren Wert mehr als 150 Mark das Kilogramm beträgt, geändert. Auf Antrag des Absenders kann jetzt auch die Beförderung solcher Sendungen in einem Abteil eines Personenwagens zugelassen werden. Selbstverständlich muß dann das Einladen vom Absender, das Ausladen vom Empfänger veranlaßt werden. Bei der Beförderung im besonderen Abteil eines Personenwagens muß mindestens ein Begleiter, bei Beförderung in besonderen Wagen auf Verlangen der Eisenbahn für jeden Wagen ein Begleiter gestellt werden, der in dem Abteil oder Wagen mitfährt oder ihn unter Verschluß hält.

o **Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Reichsnotopfer** ist endgültig bis Ende September 1920 verlängert worden. Die Landesfinanzämter haben Anweisung erhalten, auch die Frist für die Besitzsteuererklärung nach eigenem Ermessen entsprechend zu verlängern.

o **Das Kinderdrama in der Tonne.** Am 15. Januar dieses Jahres wurde die Frau des Kaufmanns Hecklau in Berlin unter dem Verdacht verhaftet, ihre beiden 12 und 8 Jahre alten Kinder in einer innen mit Pergamentpapier ausgeklebten und deshalb luftdicht schließenden Kakaotonne durch Ersticken ermordet zu haben. Frau H., die kurz vor ihrer Entbindung stand, legte ein Geständnis ab, in dem sie auch ihren Mann beschuldigte, der daraufhin ebenfalls festgenommen wurde. Mit diesem Geständnis mußte es eine eigenartige Bewandtnis haben, denn schon die nächsten Stunden ergaben, daß Frau H. zu ihren und ihres Mannes Ungunsten in mehreren Punkten die Unwahrheit gesagt hatte. Das Verfahren gegen den Ehemann wurde wieder eingestellt. Frau H. blieb jedoch in Untersuchungshaft und gab im Gefängnis einem Kinde das Leben, das jedoch infolge der schlechten Ernährungsverhältnisse bald starb. Rechtsanwalt Müller-Stromeyer stellte Antrag auf Haftentlassung mit dem Hinweis, daß auf das Geständnis einer im ersten Schreck völlig zusammengebrochenen und außerdem hochschwangeren Frau nicht viel zu geben sei. Außerdem wies der Verteidiger nach, daß es gar nicht möglich sei, den luftdicht schließenden Deckel von außen so einzupassen, daß eine Erstickung eintreten müsse. Unter Zustimmung des Staatsanwaltschaftsrats hat nunmehr der Untersuchungsrichter die Aufhebung des Haftbefehls und Freilassung der Frau Hecklau verfügt.

o **Plünderungen in Dresden.** In der inneren Stadt kam es Freitag zu Lebensmittelkrawallen. Erwerbslose plünderten einige Lebensmittelläden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm einige Verhaftungen vor. Die Erwerbslosen hatten vor dem Rathause demonstriert, wo man verschiedene ihrer Forderungen abgeschlagen hatte.

o **Die amerikanischen Milchkühe.** Nach einer Meldung des Roten Kreuzes stehen die 100 000 Milchkühe, die Amerika für Deutschland gespendet hat, schon seit April zum Abtransport bereit. Der Transport soll aber infolge von Kompetenzschwierigkeiten wegen der Verteilung in Deutschland bisher nicht abgegangen sein.

o **Aufgefundene in Berlin gestohlenen Gifte.** Die aus dem Laboratorium des Prof. Louis Lewin in der Universitätsklinik gestohlenen Gifte sind in einem Wagen der Untergrundbahn gefunden worden. Prof. Lewin hat die Flaschen als sein Eigentum bereits erkannt, es fehlen nur zwei Flaschen mit je 100 Gramm Arsenik in Pulverform. Eine die Bahn benutzende Frau fand dort einen herrenlosen Karton, in dem die Gifte zusammengepackt waren. Es wird angenommen, daß die Diebe sich des für sie wertlos gewordenen Raubes auf die einfache Weise entledigt haben.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Bei einem Kampf zwischen Verbrechern und Polizei wurden in Weißensee ein Wachtmeister und einer der Verbrecher erschossen.

Burg auf Fehmarn. Der auf der Fahrt von Kiel nach Swinemünde befindliche 1600 Tonnen große Dampfer „Ammonia" stieß in der Osteinfahrt des Fehmarn-Sundes auf ein Wrack. Der Dampfer sank sofort; die Besatzung konnte nur das nackte Leben retten.

Paris. Nach Berichten des „Intransigeant" sind in Paris vier Fälle von Beulenpest vorgekommen, ein Fall — außerhalb der Stadt — verlief tödlich.

Kolberg. In dem Dorf Sellnow bei Kolberg hat zwischen zwei Zigeunerbanden eine Schlacht stattgefunden, bei der der Zigeuner Erich Anton erschossen und der [illegible] wie die Zigeunerin Zinn schwer verletzt wurden. Der Mörder, Zigeuner Adler, ist geflüchtet.

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 23. August, abends 7 Uhr: Zum erstenmale! **„Die keusche Susanne".** Operette in 3 Akten von Gilbert. Ende 9,45 Uhr.

Billettverkauf nur an der Theaterkasse. An Spieltagen vormittags von 11—12, nachmittags von 1/2 5 6 Uhr An Nichtspieltagen vormittags von 11—12 Uhr.

Kurhaus Warmbrunn

Die Abendkonzerte

meines erstklassigen Künstlertrios finden von nun an wegen der kalten Witterung abends von 7 Uhr ab **im Saale** statt.

Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Bender.

Achtung! Achtung!

Nehme schon jetzt Bestellungen auf

Winterkartoffeln

zu den entsprechenden Tagespreisen entgegen. Lieferung erfolgt frei ins Haus.

A. Polte, An den Bädern.

Die arme

Diaspora-Grenz-Gemeinde Myslowitz

benötigt behufs Erhaltung der seit dem Jahre 1902 daselbst errichteten Diakonissen-Station dringend der auswärtigen Liebe, da die arme, schwer geprüfte Diaspora Gemeinde die jährlich betragenen Kosten von **2500 Mk.** nicht aufzubringen vermag. Der Mitbegründer dieses so edlen Samariter-Werkes, Herr von Prittwitz und Gaffron, Hermsdorf u. K. wäre sehr dankbar, wenn liebe Freunde ihm zur Vermittlung von Liebesgaben verhelfen würden.

Achtung!

Eilt!

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Heilstätten.

Ziehung: 9., 10., 11. Septbr.

Gewinnkap. 250 000 M.
Hauptgewinn 75 000 Mk.
Hauptgewinn 30 000 Mk.
Hauptgewinn 20 000 Mk.
Hauptgewinn 10 000 Mk.
usw.
10836 Gewinne.

Lose versendet in jed. Anzahl auch gegen Nachnahme zum Preise von Mark 4,— inkl. Liste

Lotterie-Börse, Hamburg 33
H. Pörsch.

Erdbeerpflz., Schäl- u. Einlegegurken, Tafelbirnen

empfiehlt

P. Heinrich's Gärtnerei,
Salzgasse 7.

1 Zinkbadewanne und 1 Sandhurte zu verkaufen.
Ober-Herischdorf, am Füllnerwerk Nr. 12.

Näharbeit

nimmt an
Helene Schellenberg,
Hermsdorferstraße 30.

Bestellungen auf gute

Winterkartoffeln

in jeder Menge auch waggonweise nehmen schon jetzt entgegen

J. Pantke,
Gemüsehandlung und
W. Köhler,
Kartoffelverkauf Freibank.

Werkstatt

mögl. ohne Holzfußboden, in Warmbrunn od. Herischdorf

z. mieten gesucht

Angeb. an **Franz Gottstein, Mühlstraße,** erbeten.

Wie meistere ich meine Zukunft?

Senden Sie Geburtsdatum, Beruf, mit genauer Adresse sowie eine Mk. für Spesen so erhalten Sie Aufklärungsschreiben durch

Grapholog. Büro „Parze", München 2, Briefach.

Geld in jeder Höhe gegen monatl. Rückzahlung verleiht sofort
Blume & Co., Hamburg 5.

Massagen, Packungen Abreibungen, Entfernung von eingewachsenen Nägeln, Hornhaut, Hühneraugen usw.

werden in und außer dem Hause fachgemäß ausgeführt. Bei den hiesigen Krankenkassen zugelassen.

Hugo Peschel, Masseur und Bademeister,
Warmbrunn,
Voigtsdorferstraße 27 a.

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche

Frauenartikel

Anfrag. erbet. Sanitätshaus **Heusinger, Dresden 130,** Am See 37.

Ausbesserfrau

ins Haus sofort gesucht

Frau Laqua,
Ziethenstraße 19.

Damenhüte, Herrenhüte

preßt auf neueste Formen um

A. Werner,
Schlossplatz,
Ecke Hermsdorferstrasse.

Blühende Astern

in Töpfen,
sowie

Aepfel, Birnen, Pflaumen u. Tomaten

empfiehlt billigst

Gärtner Gottwald,
am Neumarkt 5.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis.

Versandhaus Wohlfahrt, München 335a
Hiltensbregerstraße 6.

Weihrichsberg,

Gast- und Logierhaus mit schönem Garten, Veranda und Gebirgspanorama.

Nächster Ausflugsort aller Badegäste, Sommerfrischler und Touristen.

Weg über Promenade, Füllnerwerk und Weihrichsberg-Strasse
Beste Bewirtung und Bedienung

E. Hoferichter.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Private

Zigarren u. Zigaretten

in allen Preislagen von nur erstklassigen Fabriken empfiehlt

Karl Tschauder,
Tabakwaren-Großhandel,
Herischdorf, Scholzenberg, Ungerstr. 6.